GPS – Neue Impulse für das Flechthandwerk in Deutschland, Polen und der Slowakei

GPS
NEW WAYS TO BASKETRY CRAFT

Abschlussbericht zum Erasmus+ Projekt



© 2026 licenced under CC-BY-SA 4.0
Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen
(credit must be given, adaptions must be shared under the same terms)

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

Einleitung

Beginnen wir mit dem Ende. Im Laufe eines intensiven Jahres des Erfahrungsaustauschs und vieler Gespräche hat uns unser Projekt dabei unterstützt, acht Themenfelder zu identifizieren, die unserer Ansicht nach vertieft untersucht werden sollten, um die Weiterentwicklung der Korbflechterei zu fördern:

1. **Bildung** *(zeitgemäße Korbflecht-Ausbildung muss handwerkliche Praxis, Unternehmergeist, Kommunikation und Zusammenarbeit verbinden)*
2. **Handwerkserfahrung** *(Korbflechten ermöglicht sinnstiftende praktische Erfahrungen, die Menschen mit der Natur, mit sich selbst und mit traditionellem Wissen verbinden)*
3. **Innovation durch Unternehmertum und Design Thinking** *(eine nachhaltige Zukunft des Korbflechtens braucht Angebote, die sich an Menschen orientieren – an gemeinsamen Werten und flexiblen Geschäftsmodellen)*
4. **Öffentlichkeitsarbeit** *(mehr Sichtbarkeit, gutes Storytelling und gemeinsame Kommunikation helfen dem Korbflechten, neue Lernende, Kundschaft und Unterstützende zu erreichen)*
5. **Starke Gemeinschaften** *(Vertrauen, gegenseitige Unterstützung und aktiver Austausch sind zentrale Grundlagen für langfristige Zusammenarbeit im Korbflechten)*
6. **Der Wert des Korbflechtens** *(Korbflechten schafft kulturellen, sozialen und ökologischen Wert –lokal wie international – und geht weit über das fertige Produkt hinaus)*
7. **Handwerk, Design und Innovation** *(traditionelles Korbflechten bleibt lebendig, wenn Handwerkende und Designer*innen gemeinsam neue Ideen entwickeln)*
8. **Nachhaltigkeit** *(Korbflechten bietet umweltfreundliche Alternativen – dank natürlicher Materialien, geringem Energieaufwand in der Herstellung und langer Lebensdauer der Produkte)*

Zu Beginn, als wir die Ziele unseres Projekts absteckten, war kaum abzusehen, welche Komplexität sich am Ende aus unseren Begegnungen und Gesprächen ergeben würde. Auf dem gemeinsamen Fundament an Ideen, das wir entwickelt haben, möchten wir weiter aufbauen – zusammen mit einem größeren Kreis verwandter Korbflecht-Organisationen und Einzelpersonen.

Doch zurück zum Anfang. Unsere drei Verbände kennen sich seit einigen Jahren – erst durch das Erasmus+-Projekt hatten wir jedoch den ruhigen Raum für kontinuierliche Gespräche, ein tieferes Verständnis für die beruflichen Beweggründe unserer Partner*innen und – durch Aufenthalte in jedem Land – einen genaueren Einblick in ihre Arbeit und teilweise auch in die Korbflecht-Traditionen vor Ort.

Um unterschiedliche Modelle der Korbflechterei aus nächster Nähe kennenzulernen, organisierten wir in jedem Land fünftägige Studienbesuche. In der Praxis war das eine gute Entscheidung – auch wenn mit einem dicht gepackten Programm an Fachaktivitäten und immer mehr Ideen zunehmend deutlich wurde, dass wir uns manchmal mehr Zeit zum Nachdenken über das Erlebte gewünscht hätten. Laufende Zusammenfassungen unserer Erfahrungen und Vorschläge für die nächsten Schritte wurden durch kurze Berichte direkt nach jedem Besuch sowie durch Online-Treffen unterstützt, die unsere Ideen weiter voranbrachten.

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

Studienbesuch I: Cieszyn, Polen, 29. September – 3. Oktober 2025

Der erste Studienbesuch fand Ende September und Anfang Oktober 2025 statt und wurde vom Verein Serfenta an seinem Standort in Cieszyn, Polen, ausgerichtet. Gleich zu Beginn bekräftigten wir das Vorhaben, das bereits in unserem Antrag festgehalten ist: Unser Projekt will in jedem Land positive Beispiele ebenso wie Risiken und Herausforderungen sichtbar machen, um daraus Ideen weiterzuentwickeln, die die Korbflechterei und Korbflechter*innen stärken. Auch wenn sich Arbeitsweisen, Ressourcen und Hintergründe der Projektpartner unterscheiden, einte uns dieses gemeinsame Ziel. Wir sind überzeugt, dass die Ergebnisse, die wir erarbeiten, Impulse für weitere Entwicklungen geben können – nicht nur in unseren eigenen Verbänden, sondern auch darüber hinaus in der europäischen Korbflechterei. Einstimmig stellten wir zudem fest, dass jede*r von uns in den jeweiligen Ländern früher oder später auf bestimmte Rahmenbedingungen stößt, die unsere Aktivitäten ausbremsen.

Serfenta: Forschung – Design Thinking – Unternehmertum

Neben unserer gemeinsamen Auseinandersetzung mit den Zielen des Projekts ermöglichte uns die Zeit in Cieszyn einen genaueren Einblick in die Arbeit des Vereins Serfenta, der seinen Ansatz auf dem Prinzip „Forschung – Design Thinking – Unternehmertum“ aufbaut. Serfenta ist vor allem das Duo Paulina Adamska und Łucja Cieslar, unterstützt von einem externen Team an Kursleitenden aus dem Handwerk. Der Verein begann seine Arbeit 2011 mit ethnografischer Forschung, um zu verstehen, wer Korbflechterei ausübt und – entscheidend – warum. Diese Forschung hielt die Geschichten – und vor allem die Fertigkeiten – mehrerer polnischer Korbmacher*innen fest; bis heute bilden sie das Fundament von Serfentas Arbeit.

Ethnografische Forschung arbeitet mit Tradition. Serfenta wollte diese Tradition für ein heutiges Publikum in die Gegenwart holen – sei es durch den Verkauf meisterhaft gefertigter Korbarbeiten oder durch Korbflechtkurse. Es dauerte jedoch eine Weile, bis diese Ideen wirklich ihr Publikum fanden. Auf diesem Weg profitierte Serfenta von der fachkundigen Unterstützung von Urszula Szwed, einer externen Beraterin, die den Verein durch den Prozess hin zu wirtschaftlicher Tragfähigkeit begleitete. Dank ihr wurden die Aktivitäten des Vereins zu einem vollwertigen Beruf für seine Mitglieder. Neben spezialisiertem Know-how in Korbflechterei und Ethnologie (zum Beispiel durch ein Projekt zur Wiederbelebung des Flechtens mit Fichtenwurzeln im Dorf Jaworzynka, das wir während der Studienreise ebenfalls besuchten) entwickelten sie eine heute unverzichtbare Kompetenz: den Markt zu verstehen. Das führte dazu, die Vereinsarbeit konsequent daran auszurichten, was Menschen tatsächlich brauchen. Heute zahlen Menschen nur für ein Produkt, wenn sie spüren, dass sie es wirklich nutzen können. In Fachkreisen ist dieser Ansatz als „Design-Thinking-Prozess“ bekannt. Mithilfe davon erweiterte Serfenta seine Arbeit nach und nach von der Korbflechterei hin zum weiteren Feld des immateriellen Kulturerbes – indem Ideen mit Lösungen verknüpft wurden und Lösungen mit dem Markt.

Veränderte Erwartungen bei Kundinnen und Kunden der Korbflechterei führten Serfenta über den Verkauf von Arbeiten meisterlicher Korbmacherinnen und Korbmacher sowie die Durchführung langfristiger Kurse hinaus zu neuen Aktivitätsformen. Der Fokus verlagerte sich stärker auf den kreativen Prozess selbst – daraus entstanden prägnante, kurze Workshops, die vor allem auf das Erleben ausgerichtet sind. Dank der wachsenden Sichtbarkeit des Vereins und konsequentem Marketing nehmen inzwischen Menschen aus aller Welt teil. Ziel dieser Kurse ist es vor allem, Menschen die Möglichkeit zu geben, beim Machen abzuschalten – wenn die Hände beschäftigt sind und der Kopf zur Ruhe kommt. Genau das verlangt das moderne Leben immer mehr. Häufig wird ein Handwerksworkshop dabei fast zu einem therapeutischen Prozess: Er hilft Teilnehmenden (Erwachsenen ebenso wie Kindern), sich selbst besser zu verstehen – ebenso wie die Fertigkeit und den Aufwand, die in der Korbflechterei stecken – und damit auch die Preisgestaltung von Korbwaren. Mit dieser unmittelbaren Erfahrung fällt es vielen anschließend leichter, etwa einen Korb von den Meistermacherinnen und -machern zu kaufen, deren Arbeiten Serfenta weiterhin an seinem Sitz anbietet.

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

Heute ist es für Serfenta eine zentrale Einnahmequelle, sein Know-how auch mit anderen Organisationen zu teilen, die im Bereich des immateriellen Kulturerbes arbeiten. Paulina Adamska und Łucja Cieslar sind zertifizierte Expertinnen für immaterielles Kulturerbe (nicht nur für Flechtkunst). Sie stellen Serfentas Geschäftsmodell in ganz unterschiedlichen Kontexten vor (nicht ausschließlich in kulturellen) und ermutigen andere, in diesem Feld neue Wege zu gehen – darunter Kommunen und staatliche Kultureinrichtungen … In diesem Jahr haben sie ein neues Projekt gestartet, das Menschen dabei unterstützt, ihre eigene Handwerks-Erfahrung zu gestalten. Dabei geht es um Fragen wie: Wie konzipiert man einen Handwerksworkshop, der der Tradition treu bleibt? Wie bereitet man sich auf die Arbeit mit Menschen vor? Wie erzählt man die Geschichte der eigenen Arbeit so, dass sie fesselt? Und auch: Wie wichtig ist es, eine bekannte Persönlichkeit für den Wert und die Bedeutung dessen zu gewinnen, was man tut?

Serfenta gelang es, seine Idee über die polnische Autorin Agata Romaniuk mit einer bekannten Persönlichkeit zu verknüpfen. In ihrer Kinderbuchreihe „Die Katzenbande“, die in der Stadt Cieszyn spielt, ließ sie sogar die Korbflechter-Werkstatt des Katers Morfeusz auftreten – angesiedelt im Serfenta-Hauptquartier direkt am Hauptplatz von Cieszyn. Morfeusz arbeitet, ganz katzengerecht, mit Rohrkolben. „Die Katzenbande“ wurde in Polen zum Bestseller, und Menschen aus dem ganzen Land reisen nach Cieszyn, holen sich in der Tourist-Info einen Stadtplan und gehen auf Katzensuche – drinnen wie draußen … Diese Zusammenarbeit hat die Aufmerksamkeit für Korbflechterei und Rohrkolben deutlich gesteigert, weil sie (über die Kinder) die Herzen der Menschen unmittelbar erreichte. Eine besonders bemerkenswerte Aktion war zuletzt das öffentliche Flechten eines langen Katzenschwanzes aus Rohrkolben – ein Ereignis, das Menschen aus Cieszyn und Český Těšín zusammenbrachte (einst eine Stadt, nach 1918 zwischen zwei Ländern geteilt). Bei Serfenta nennt man solche starken Momente „Touchpoints“ – sie sind Teil des Geschäftsmodells. Mit ihrer Arbeit sprechen sie nicht nur Bedürfnisse an, sondern auch Gefühle.

Dieser Ansatz geht inzwischen weit über das Korbflechten hinaus und trägt dazu bei, eine werteorientierte Gesellschaft mitzugestalten. Serfenta wirkt damit auch als Impulsgeber für sozialen Wandel und reagiert auf die Anforderungen der heutigen Welt. Innerhalb der Organisation wird nachhaltig gearbeitet – und ebenso nach außen, in die Öffentlichkeit hinein. Menschen werden darin bestärkt, den Wert von Handwerk und Korbflechterei zu erkennen: Das vertieft die Verbindung zur Natur und zur eigenen Umgebung, zu traditionellen Materialien und zum Arbeiten mit den Händen. Ein besonders tiefgehender Beitrag ist die therapeutische, regenerierende Dimension der Handwerkskurse …

Serfenta ist wirtschaftlich tragfähig und wächst weiter – nicht zuletzt dank konsequenter Öffentlichkeitsarbeit und gezielter Profilierung im Sinne des „Design-Thinking-Prozesses“.






Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.



Co-funded by
the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

Studienbesuch II: Lichtenfels, Deutschland, 26–30. Januar 2026

Nachdem wir – ausgehend von der Arbeitsweise des Vereins Serfenta – den Blick über die Korbflechterei hinaus auf immaterielles Kulturerbe im weiteren Sinne gerichtet hatten, kehrten wir bei unserem zweiten Studienbesuch wieder zum Korbmacherhandwerk zurück – diesmal in Lichtenfels, Deutschland. In dieser „Hauptstadt der deutschen Korbflechterei" gibt es eine dreijährige Korbmacher-Ausbildungsschule sowie den jährlichen Korbmarkt, Europas größte Verkaufsveranstaltung rund um Korbflechterei. Organisiert wird das Ereignis vom Zentrum europäischer Flechtkultur Lichtenfels (ZEF), einer städtisch finanzierten Einrichtung, die das Korbflechterei-Leben in Lichtenfels das ganze Jahr über unterstützt. In den letzten Jahren, als öffentliche Haushalte insgesamt enger geworden sind und die Unterstützung der Stadt nachgelassen hat, hat das ZEF seine Aktivitäten breiter aufgestellt und ist zudem international aktiv geworden.

Das ZEF setzt sich seit Langem dafür ein, die Korbflechterei in einer Region zu bündeln, in der das Handwerk bis vor gar nicht so langer Zeit für viele Menschen die wichtigste Erwerbsquelle war. Es gibt neue Impulse, die dazu beitragen können, dass die Korbflechterei nicht nur ihre stolze Geschichte bewahrt, sondern auch heute ein attraktives Betätigungsfeld bleibt. Ziel ist es, das Potenzial einer Stadt mit Korbflechterei-Tradition – vor allem dadurch auszuschöpfen, dass jungen Absolventinnen und Absolventen der örtlichen Korbflechterschule Wege eröffnet werden, in ihrem Beruf Arbeit zu finden.

Dieser Themenkomplex – der ein ganzes Spektrum an Fragen aufwirft – prägte auch das Programm unseres zweiten Studienbesuchs. Zudem brachte er zentrale Akteurinnen und Akteure der Korbflechterei aus Lichtenfels und dem Umland in die Diskussion ein.

Zentrum europäischer Flechtkultur: Die Welten der Korbflechterei

Die Berufsfachschule in Lichtenfels mit dem Schwerpunkt Korbdesign ist in Deutschland einzigartig. Sie bietet eine dreijährige Vollzeitausbildung, die traditionelles Handwerk mit zeitgemäßem Produktdesign verbindet. In unseren Gesprächen mit ihren Vertreterinnen und Vertretern (Schulleitung, Lehrkräfte und Studierende) stand zunächst die Frage im Mittelpunkt, welche Perspektiven Absolventinnen und Absolventen haben. Dabei lohnt ein Blick auf das duale Ausbildungssystem an deutschen Berufsschulen, bei dem Lernende parallel zum Unterricht Praxisphasen in ausgewählten Betrieben absolvieren. Für die Schülerinnen und Schüler der Korbschule gilt das allerdings nicht, weil es in der Region heute keine Korbflechterbetriebe mehr gibt (was einige bedauern – sie sagen, ihnen fehle die praktische Ausbildung bei Meisterinnen und Meistern). Herzstück des Lehrplans sind das Flechten von Körben (in unterschiedlichen Formen und aus verschiedenen Materialien) sowie der Möbelbau (aus Rattan und seit einiger Zeit auch aus Hasel) – dafür werden 25 der insgesamt 38 Unterrichtsstunden pro Woche eingesetzt. So bleibt genug Zeit, um die Grundlagen des Korbflechtens zu erlernen, auch wenn nicht jede Technik abgedeckt werden kann. Wer Eigeninitiative zeigt und sich weiterentwickeln will, bekommt von den Lehrkräften zusätzliche Techniken vermittelt. Außerdem hat jede Person einen Schlüssel zur Schule und kann nach Unterrichtsende bis 20 Uhr bleiben – und sogar am Wochenende. Wie diese Möglichkeiten für die eigene Entwicklung genutzt werden, liegt dann bei den Studierenden; zugleich ist es eine wertvolle Übung in Selbstdisziplin – und die ist in einem Handwerk wie diesem unverzichtbar.

Die Werkstätten und Unterrichtsräume der Schule sind außergewöhnlich gut mit Werkzeugen und Technik ausgestattet. Es gibt sogar einen eigenen Weidenbestand sowie eine besondere Fachbibliothek und Archive mit Flechtmustern, Flechtformen und Körben aus unterschiedlichsten Materialien und aus Ländern der ganzen Welt.

Durch Wiederholung bauen Lehrkräfte die praktischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler systematisch auf und helfen ihnen, die Vielfalt der Flechttechniken besser zu verstehen. Sobald ein solides Kompetenzniveau erreicht ist, können sie beginnen, freier und kreativer zu gestalten. Das Handwerk bildet dabei das Fundament, auf dem Design wachsen kann. Ein gestalterischer „Eingriff" wird nötig, wenn sich Körbe nicht mehr verkaufen – wenn sie entweder ihre Funktion verloren haben

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

– oder sie passen schlicht nicht mehr zum heutigen ästhetischen Empfinden. Ideal ist, wenn die Designerin oder der Designer selbst auch Korbmacherin bzw. Korbmacher ist – oder zumindest die Flechttechniken versteht und weiß, was das Material leisten kann (und wo seine Grenzen liegen).

Einige Schülerinnen und Schüler würden es begrüßen, schon während der Schulzeit Praktika bei Meisterkorbmacherinnen und -korbmachern zu machen. Oder dass Meisterinnen und Meister an die Schule kommen und dort unterrichten (früher lehrte dort der herausragende dänische Korbmacher Klaus Titze über das Erasmus+-Programm). Oder die Möglichkeit, ins Ausland zu reisen, um von Korbmacherinnen und Korbmachern zu lernen (in diesem Jahr konnten sie nach Italien fahren). Solche Praxis-Erfahrungen helfen auch, den Arbeitsalltag professioneller Korbmacherinnen und Korbmacher besser zu verstehen – und zu entscheiden, ob dieser Weg zu ihnen passt. Viele leben heute eher bescheiden und wenden sich aus eigener Überzeugung von der Konsumkultur ab – das ist jedoch nicht für alle eine Lösung. Außerdem haben die Schülerinnen und Schüler das Gefühl, dass ihnen Wissen über die „nicht-handwerkliche" Seite der Korbflechterei fehlt, etwa zu Businessplan, Marketing und Verkauf.

In einer gemeinsamen Gesprächsrunde an der Schule waren sich die Anwesenden einig, dass Absolventinnen und Absolventen von einem zusätzlichen Jahr profitieren würden, um genau solche Praxiserfahrungen zu sammeln – einschließlich der Möglichkeit, mit Unterstützung des Erasmus+-Programms zu reisen, idealerweise koordiniert durch ZEF, da der Schule dafür die Kapazitäten fehlen. Für die meisten ist der direkte Einstieg in die Korbflechterpraxis (sofern sie sich überhaupt dafür entscheiden) schlicht zu anspruchsvoll; nach einiger Zeit geben sie auf oder nehmen nebenbei noch einen anderen Job an.

Vom Korbflechten zu leben, ist inzwischen europaweit eine Herausforderung. Derzeit gibt es keine klaren Unterstützungsstrukturen für traditionelle Handwerkerinnen und Handwerker oder Designerinnen und Designer. Mit ihrer Arbeit bewahren sie immaterielles Kulturerbe – für den Staat auch als Aushängeschild wertvoll –, und doch können sie mit industriellen Produkten, die ähnliche Funktionen oder ein ähnliches Design bieten, kaum mithalten. Ein gemeinsamer europäischer Rahmen könnte ein Teil der Lösung sein, denn in vielen Ländern ist die Entwicklung auf dieser Ebene des Denkens (Korbflechterinnen und Korbflechter als professionelle Akteurinnen und Akteure) in eine Sackgasse geraten. Jedes Land macht kleine Schritte, um den Praktizierenden das Leben zu erleichtern – doch wenn es wirklich darauf ankommt, sind sie auf sich allein gestellt. Das ist die Realität einer Gesellschaft, die vor allem vom Profit getrieben ist und dazu neigt, großes Kapital zu bevorzugen. Dabei hat das Korbflechten echtes Potenzial, lokale Wirtschaftskreisläufe zu stärken, ländliche Räume zu beleben und den Tourismus zu unterstützen. Es ist materiell nachhaltig, umweltfreundlich und kommt mit minimalem Energieeinsatz aus – ein außergewöhnlicher Vorteil in der heutigen Ressourcenkrise und angesichts der globalen Erwärmung. Außerdem kann es die Wirtschaft in ausdünnenden ländlichen Regionen neu beleben und das Wachstum des Tourismus fördern.

Was die Beziehung der Schule zu unserem Projekt betrifft, sind wir uns einig, dass die Kommunikation verbessert werden muss – sowohl unter den Schülerinnen und Schülern als auch zwischen ZEF und den Lehrkräften –, damit die Aktivitäten von ZEF als Unterstützung für die Lernenden und für das Korbflechten in der Stadt insgesamt verstanden werden. Die Geschichte dieses Handwerks in Lichtenfels ist lang und umfasst auch Missverständnisse und alte Verletzungen, die mit der Gegenwart nichts mehr zu tun haben. Jetzt ist entscheidend, dass alle Beteiligten zusammenfinden; sonst wird es das Handwerk schwer haben zu überleben. Das kann auch bedeuten, dass sich Korbflechterinnen und Korbflechter in kleineren Betrieben zusammenschließen und ihr Angebot erweitern. Für viele ist das schlicht der einfachere Weg. Genau darum geht es auch in unserem Projekt.

Darauf aufbauend fand in Lichtenfels außerdem eine Gesprächsrunde statt, bei der Fachleute aus unterschiedlichen Bereichen zusammenkamen, um die Zukunftsperspektiven der Korbflechterei auszuloten. Veranstaltungsort war das markante „Archiv der Zukunft" im Zentrum von Lichtenfels, geprägt von einer riesigen Skulptur aus Metallweide (ein Werk, das den Blick der Öffentlichkeit auf die Korbflechterei lenkt). Das Archiv der Zukunft ist ein Ort für Veranstaltungen und Ausstellungen, der Informationen zu Innovationen vermittelt, den Erfahrungsaustausch fördert und die Menschen vor Ort zusammenbringt.

Zu Beginn wurden die Expertinnen und Experten in das GPS-Projekt eingeführt und in die Möglichkeiten, die es potenziell für die Weiterentwicklung der Korbflechterei in Lichtenfels eröffnen kann. Die Runde war sich einig, dass es heutzutage schwierig ist, im Handwerksmarkt den Lebensunterhalt zu verdienen, nur vom

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

Verkauf von Produkten. Deshalb bereitet die Korbflechterschule die Lernenden zum Beispiel auf die Realität vor, dass sie neben dem Korbflechten noch einen weiteren Job brauchen werden, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Erst nach Jahren an Erfahrung können junge Absolventinnen und Absolventen vielleicht versuchen, sich ausschließlich mit Korbflechterei zu tragen. Und selbst dann wartet jeden Tag eine neue Herausforderung. In diesem Handwerk gibt es heute keine langfristigen Strukturen, die garantieren, dass alles so bleibt, wie es ist. Es hängt alles von der einzelnen Person ab. Innungen und Verbände gibt es zwar, doch es fehlt an konkreten Maßnahmen, die Korbflechterei – und traditionelles Handwerk insgesamt – attraktiver machen würden. Es scheint, dass selbst auf Entscheidungsebene vorgeschlagene Lösungen weiterhin vor allem auf Eigeninitiative setzen. Unterm Strich funktioniert das System nicht. Und darunter leidet das traditionelle Handwerk.

Mögliche Lösungswege wurden im Serfenta-Modell bereits aufgezeigt – neben der Herstellung von Produkten sollte der Fokus stärker auf Marketing und den Verkauf von Dienstleistungen rund um die Korbflechterei gelegt werden. Gleichzeitig dürfen wir die allerbesten Meisterinnen und Meister nicht aus dem Blick verlieren, denn sie halten die Qualität in der Korbflechterei lebendig. Und weil es europäischen Korbmacherinnen und Korbmachern heute schwerfällt, mit Unternehmen zu konkurrieren, die ähnliche Waren in Massen produzieren oder Korbflechtprodukte aus Ländern der Dritten Welt importieren, scheint ein langfristiges Ziel zu sein, Gesetzgeber und einflussreiche Personen in unsere Bemühungen einzubinden. Erst dann werden wir die besten Korbflechterinnen und Korbflechter angemessen würdigen und sie ermutigen können, ihre Erfahrung an Jüngere weiterzugeben. So kann sich die Korbflechterei im Geist der Zusammenarbeit weiterentwickeln.

Kommunalpolitikerinnen und -politiker sehen, dass sowohl das ZEF als auch das Korbmarkt-Festival ein Aushängeschild für die Stadt sind – und dass andere Orte sie mit offenen Armen aufnehmen würden. Sie wissen auch, dass sie aus ihrer Position heraus das Korbmacherhandwerk attraktiver machen können, indem sie jungen Menschen den Schritt in die Selbstständigkeit schmackhafter machen. Und vielleicht auch, indem die Entwicklung des immateriellen Kulturerbes stärker in den Fokus rückt.

In die Diskussion ist auch das Coburger Designforum Oberfranken eingebunden, das sich seit 2001 mit Design in der Praxis beschäftigt und in den letzten Jahren ebenfalls mit dem ZEF zusammengearbeitet hat. Weil das Angebot traditioneller Handwerkerinnen und Handwerker – darunter auch Korbmacherinnen und Korbmacher – nicht immer als „zeitgemäß“ wahrgenommen wird, soll ein interdisziplinärer Austausch zwischen Handwerk, Design, Marketing und Vertrieb angestoßen werden. Designerinnen und Designer und Handwerksleute sollten grundsätzlich zusammenarbeiten. Designerinnen und Designer denken oft stärker konzeptionell, Handwerkerinnen und Handwerker arbeiten sehr praxisnah. Im Idealfall bleiben sie vom Entwurf über die Fertigung bis hin zum fertigen Produkt und seiner Vermarktung im Gespräch. Dieses Denken sollte schon ab der weiterführenden Schule gefördert werden – dafür braucht es allerdings Absprachen zwischen Schulen oder einzelnen Partnern. Und das Ergebnis eines Design-Dialogs ist heute nicht nur ein innovatives Produkt. Auch Dienstleistungen lassen sich gestalten – genauso wie die Geschichten, die wir über unsere Arbeit erzählen. Design zielt immer auf Attraktivität, damit Produkte und Angebote Menschen erreichen. In der Praxis setzt Serfenta das bereits sehr erfolgreich um.

Auch die anwesenden Fachleute bestätigen, wie schwer es Korbmacherinnen und Korbmachern fällt, davon zu leben. Und das betrifft nicht nur die drei am Projekt beteiligten Länder. Selbst in anderen wirtschaftlich starken westlichen Staaten können heute nur sehr wenige ausschließlich von der Korbflechterei leben. Viele fertigen meisterhafte, hervorragend gestaltete Stücke an und geben sogar Kurse – und verdienen trotzdem nicht genug.

Die zuvor erwähnte institutionelle Förderung des Handwerks könnte Teil der Lösung sein, doch ohne politische Rückendeckung bleibt sie kaum mehr als Wunschdenken. In Kulturorganisationen haben viele oft das Gefühl, dass ihre Arbeit ins Leere läuft, weil es ihnen selbst nach Jahren nicht gelungen ist, dabei zu helfen, die strukturellen Rahmenbedingungen zu schaffen, von denen traditionelle Handwerkerinnen und Handwerker profitieren würden. Andererseits spiegelt sich diese Arbeit jedes Jahr in einer Fülle an sinnvollen Veranstaltungen und Aktivitäten wider, die Handwerkerinnen und Handwerker in die Öffentlichkeit rücken und dazu beitragen, das Handwerk als lebendiges Kulturerbe zu bewahren.

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

Diese interdisziplinäre Gesprächsrunde war in dieser Form ein Novum, und die Erkenntnisse daraus haben uns darin bestärkt, dieses Format künftig erneut aufzugreifen. Ideal wäre es, die Runden auf engere Themen zuzuschneiden und mit weniger Teilnehmenden zu arbeiten, damit sich die Fragen deutlich vertiefter diskutieren lassen. Auch Online-Diskussionen haben ganz klar Potenzial – nicht zuletzt, weil sich so Expertinnen und Experten aus anderen Ländern einbinden lassen.

Den Abschluss unseres Deutschlandaufenthalts bildeten die 36. Bamberger Kurzfilm Tage (Kurzfilmfestival). Dort stellten wir unser Projekt erstmals öffentlich einem breiteren Kreis Interessierter vor – Bild- und Kunstschaffenden, Designerinnen und Designern sowie Studierenden gleichermaßen. Das geschah zum einen in einer Gesprächsrunde über die Nachhaltigkeit der Korbflechterei in der heutigen Gesellschaft, zum anderen durch die Vorführung zweier Filme rund ums Flechten. Sowohl der polnische als auch der slowakische Beitrag gewährten zudem einen Einblick in die traditionelle Lebensweise in unseren Ländern. In Deutschland ist diese Lebensform bereits stark auf dem Rückzug; umso mehr eröffneten Filme aus Mitteleuropa zusätzliche Perspektiven für unser Projekt – hin zu einem ländlichen Leben im Einklang mit der Natur und mit einem verantwortungsvollen Blick auf die Umwelt. In der anschließenden Diskussion äußerten viele Zuschauerinnen und Zuschauer den Wunsch, unsere Länder selbst zu besuchen; einige Schülerinnen und Schüler einer Korbflechterschule sagten sogar, sie würden gern kommen und direkt mit den in den Filmen gezeigten Materialien arbeiten (Stroh, Wurzeln).

Unsere Teilnahme am Bamberger Filmfestival war eine symbolische Brücke von unserer Zeit in Deutschland in die Slowakei – dorthin, wo wir Zusammenarbeit aus nächster Nähe wirklich erleben konnten. Zwischen den beiden Aufenthalten blieb kaum Zeit zum Durchatmen – doch genau das hat uns zusätzlich angespornt, die bislang skizzierten Ideen mit noch größerer Intensität weiterzuentwickeln.









Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

Studienbesuch III: Slowakei, 2.–7. März 2026

Die Slowakei ist ein Land, in dem man sich kennt. Bei einer vergleichsweise kleinen Bevölkerung sind Menschen oft miteinander verbunden – manchmal auch ganz privat. Ähnlich war es bei den Verbänden und Institutionen, die wir während unseres dritten und letzten Studienbesuchs kennenlernen durften.

Eine Institution, die in der Slowakei wirklich herausticht, ist das Zentrum für Volkskunstproduktion (ÚĽUV). Als staatlich gegründete Einrichtung trägt es Verantwortung dafür, traditionelles Handwerk zu fördern und weiterzuentwickeln. Bei einem Fachkolloquium im Jahr 2017, das von ÚĽUV initiiert wurde, entstand die Idee, den Verband slowakischer Korbmacherinnen und Korbmacher zu gründen – und bis heute arbeiten beide Institutionen eng miteinander zusammen.

Zentrum für Volkskunstproduktion: Ein Fixstern am Handwerkshimmel

Im Rahmen unserer Studienreise in die Slowakei haben wir die ersten zwei Tage damit verbracht, ÚĽUV kennenzulernen – sowohl am Hauptsitz in Bratislava als auch in der Außenstelle in Banská Bystrica. In die Geschichte der Institution führte uns die Ausstellung Eine Inspiration, zwei Wege. ÚĽUV 1945 – 1989 ein, die den Weg von der Gründung 1945 bis ins Jahr 1989 nachzeichnet. In diesem Jahr änderten sich das politische und wirtschaftliche System der Slowakei, und ÚĽUV verlagerte seinen Schwerpunkt nach und nach von der Produktion hin zu Kultur- und Bildungsarbeit.

Trotzdem blieben viele bewährte Vorgehensweisen erhalten. Ein Beispiel ist die Zusammenarbeit zwischen Handwerkerinnen und Handwerkern und Fachleuten – ob Designerinnen, Künstler oder Ethnologinnen. Auf Basis zahlreicher, detaillierter Feldstudien zum traditionellen Handwerk entstand eine Datenbank mit Forschungsberichten, Fotografien und dreidimensionalen Objekten (heute im Museum der Volkskunstproduktion untergebracht). Künstlerinnen und Künstler konnten dieses Material anschließend im Austausch mit praktizierenden Handwerksbetrieben nutzen. So lässt sich in der Slowakei von einem bewusst gelenkten Gestaltungsansatz für traditionelles Handwerk sprechen, der Tradition für heutige Bedürfnisse behutsam weiterentwickeln sollte. Das geschah mit Maß – und mit Respekt vor überlieferten Materialien, Mustern und Techniken.

Bis heute arbeitet ÚĽUV mit Fachkommissionen, die die Qualität eingereichter Produkte regelmäßig prüfen. Zur Begutachtung werden die Stücke von ÚĽUV-Mitarbeitenden vorgeschlagen, die jeweils mitverantwortlich sind für einzelne Gewerke nach Materialgruppen. Die Herstellenden sind entweder selbst Handwerkerinnen und Handwerker, oder die Produkte entstehen in Kooperation zwischen einer Handwerksperson und einer Designerin bzw. einem Designer. Das geschieht im Open Studio von ÚĽUV, einem Ort für neue Arbeiten mit Wurzeln in der Tradition. Alle zwei Jahre treten Designerinnen und Designer sowie Herstellende im internationalen Wettbewerb Circles on Water gegeneinander an, den ÚĽUV im Jahr 2000 ins Leben gerufen hat.

ÚĽUV unterstützt Handwerkerinnen und Handwerker heute auch auf vielfältige weitere Weise. Besonders hilfreich sind Buchreihen zu ausgewählten Handwerken für Kinder und Erwachsene, das zweimal jährlich erscheinende Magazin Craft, Art, Design, und die viel-genutzten Lern- und Studienmaterialien auf der ÚĽUV-Website (eine Online-Enzyklopädie zum traditionellen Handwerk, mit einem eigenen Bereich zur Tracht). Auf der Website findet sich außerdem eine öffentlich zugängliche Datenbank mit Produkten, die vom Kunstbeirat von ÚĽUV freigegeben wurden, sowie ein Verzeichnis aktiver Herstellerinnen und Hersteller mit ihren Geschichten, Produktfotos und Kontaktdaten. In den letzten Jahren hat ÚĽUV jährlich Anleitungsvideos produziert, die Herstellungstechniken zeigen – online frei verfügbar. Jedes Jahr, in Zusammenarbeit mit dem Kulturministerium der Slowakischen Republik, ehrt die Institution die besten Herstellerinnen und Hersteller mit dem Titel Master of Folk Artistic Production – eine Auszeichnung, die in der slowakischen Gesellschaft hohes Ansehen genießt – und stellt die Geehrten öffentlich als Vorbilder herausragender Handwerkskunst vor. Eine eigene Marketingabteilung informiert die Öffentlichkeit regelmäßig über Entwicklungen im traditionellen Handwerk über verschiedene Kanäle und arbeitet mit den Medien.

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

Ein eigenes Kapitel ist die Bildung. Im Jahr 2024 – anlässlich des 25-jährigen Bestehens – wurde die Handwerksschule von ÚĽUV in das UNESCO-Register guter Praxisbeispiele zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Ihr zentrales Ziel ist es, traditionelles Handwerk systematisch als Freizeitbildung zu vermitteln. Die Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Seniorinnen und Senioren – mitmachen kann jede und jeder, ohne Einschränkungen. Ob in regelmäßigen Kursen während des Semesters oder in den Ferien, bei einmaligen Exkursionen oder Kreativ-Workshops für Kindergruppen und Erwachsene oder in methodischen Seminaren für unterschiedliche Zielgruppen. Jeder Kurs folgt einer eigenen Methodik und einem Lehrplan (an der Handwerksschule gibt es dafür eine eigene Methodik-Funktion) und führt Schritt für Schritt von einfachen zu anspruchsvolleren Aufgaben. Viele Absolventinnen und Absolventen setzen ihre handwerkliche Ausbildung an der Schule fort – entweder im selben Material oder in einem neuen. Einige werden später zu kooperierenden Handwerkerinnen und Handwerkern von ÚĽUV und können ihre Qualität im Austausch mit den Fachleuten von ÚĽUV weiterentwickeln oder bei professionellen Veranstaltungen mitwirken, die ÚĽUV über das Jahr hinweg organisiert. Als Inspirationsquelle stehen ihnen zudem eine gut ausgestattete Bibliothek sowie das oben erwähnte Museum mit seinen Sammlungen offen. Andere werden selbst zu Kursleitenden und tragen so dazu bei, die Tradition lebendig zu halten.

Insgesamt lässt sich sagen: Über die Jahre ist rund um ÚĽUV eine starke Gemeinschaft entstanden. Sie bringt Organisatorinnen und Organisatoren, Handwerkerinnen und Handwerker, Kursleitende, Besucherinnen und Besucher sowie Kundinnen und Kunden zusammen – und hält die traditionellen künstlerischen Handwerke der Slowakei lebendig und zukunftsfähig.

Mit fachlicher Unterstützung (statt finanzieller Förderung) trägt ÚĽUV auch dazu bei, dass Handwerksverbände arbeitsfähig bleiben. Genau die Schnittstelle zwischen ÚĽUV und dem Verband der slowakischen Korbmacher*innen stand im Mittelpunkt einer Fachdiskussion, die wir bei ÚĽUV mit Vertreter*innen von ÚĽUV, dem Kulturministerium der Slowakischen Republik und der Universität in Cieszyn ausgerichtet haben. Wir stellten die Ziele unseres Projekts vor, sprachen in einem gemeinsamen Austausch sensible Fragen des heutigen Handwerks an und skizzierten Themen, deren Weiterentwicklung für die Zukunft der Korbflechterei – und darüber hinaus der traditionellen Kunsthandwerke – entscheidend erscheint.

Vor allem wächst bei uns das Gefühl, dass wir eine Initiative „von unten“ anstoßen müssen. Noch gibt es von „oben“ keine systematische Unterstützung für den Aufbau und die Weiterentwicklung des traditionellen Handwerkssektors – mit Ausdauer kann sich das jedoch ändern. Europaweit machen mehrere Initiativen auf diesen Bedarf aufmerksam, allen voran die European Crafts Alliance, in der ÚĽUV ebenfalls Mitglied ist. Auch das europäische Netzwerk der Korbflechter-Organisationen, dessen Aktivitäten maßgeblich von Manfred Rauh vorangetrieben werden, wirkt vielversprechend.

Heute vernetzt ÚĽUV in der Slowakei zudem zentrale Akteur*innen aus traditionellem Handwerk und Design. Dafür stehen Menschen, Räumlichkeiten und – bis zu einem gewissen Grad – auch finanzielle Mittel zur Verfügung. ÚĽUV heißt engagierte Verbände willkommen, die in einem gemeinsamen Dialog einzelne Gewerke voranbringen können. Auch Vertreter*innen des Kulturministeriums bezeichnen ÚĽUV als „nationalen Schatz“; und selbst wenn ÚĽUV zuletzt im Zuge der Konsolidierung der öffentlichen Finanzen Personal abbauen musste (wie andere staatlich gegründete Organisationen ebenfalls), schmälert das seine Bedeutung keineswegs.

Handwerkliches Können und Unternehmertum waren von Anfang an eng miteinander verbunden. Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker können Einkommen für das Land erwirtschaften; sie sind Teil der Wirtschaft – besonders der ländlichen, die heute zentral für nachhaltige Entwicklung und Europas „grüne“ Agenda ist (Nutzung regionaler Naturmaterialien, umweltbewusste Herstellung und die Wiederbelebung von Landstrichen, aus denen Menschen wegziehen). Gleichzeitig drängen die Bedingungen, unter denen Handwerkende in ihren Ländern arbeiten, sie oft in die Schattenwirtschaft. Deshalb müssen wir vermitteln, dass sich der Blick auf das Handwerk verändert: damit Handwerk ganz selbstverständlich zu einer Wirtschaft gehört, die auch für junge Menschen attraktiv genug ist; damit die Nachteile (vom Handwerk nicht leben zu können) die Vorteile nicht überwiegen (von denen etwa die Korbflechterei auch heute noch reichlich bietet).

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.













Co-funded by
the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

Handwerk hat ein enormes, vielseitiges Potenzial. Heute geht es längst nicht mehr nur darum, Gegenstände herzustellen, sondern auch darum, Erlebnisse zu schaffen – etwa durch kreative Workshops oder Angebote, die für ein breites Publikum offen sind. Und gerade in Workshops zeigt sich noch eine weitere, tiefere Ebene: Handwerk ist inzwischen ein wichtiger Baustein, um auf psychische Krisen zu reagieren (zum Beispiel im Zusammenhang mit der Covid-Pandemie, Krieg, Digitalisierung oder der zunehmenden Individualisierung der Gesellschaft). In Deutschland werden Handwerksprogramme sogar ärztlich verordnet. Deshalb müssen wir die Korbflechterei in diesem größeren Zusammenhang sehen – und eine ressortübergreifende Diskussion anstoßen.

Solange von oben kein Interesse an einer solchen Debatte kommt, ist es entscheidend, gemeinsam voranzugehen statt jede und jeder für sich. In einer größeren Gruppe lassen sich Lösungen leichter finden – und auch umsetzen. Das gilt ebenso international: Je größer und stärker unsere Bewegung ist, desto früher können wir mit denen ins Gespräch kommen, die systemische Lösungen in der Praxis tatsächlich beeinflussen können. Und Konkurrenz muss niemand fürchten – im Gegenteil: Je enger unsere Beziehungen zueinander, desto gefestigter wird insgesamt die Stellung des Handwerks (einschließlich der Korbflechterei).

Ein gutes Beispiel dafür, welcher Dialog möglich ist, ist die Initiative an der Universität Cieszyn: Dort soll neben den Fakultäten für Kunst und Design eine gleichwertige Fakultät für Künstlerisches Handwerk entstehen. Damit junge Menschen die Bedeutung dieses Bereichs erkennen – in der Vergangenheit ebenso wie heute – als Teil menschlicher Kreativität.

ÚĽUV arbeitet regelmäßig mit weiterführenden Schulen zusammen, die auf Kunsthandwerk spezialisiert sind. Die Schülerinnen und Schüler lernen die Grundlagen ausgewählter Handwerke kennen, und die Lehrkräfte vertiefen das gewählte Thema anschließend mit ihren Klassen über das gesamte Schuljahr hinweg. Häufig mündet das in gemeinsamen Ausstellungen, an denen mehrere Schulen beteiligt sind, die sich mit demselben Thema beschäftigt haben.

Im Regionalzentrum von ÚĽUV in Banská Bystrica konnten wir direkt erleben, wie die Zusammenarbeit mit Schulen aussieht. Es handelte sich um ein methodisches Seminar für Grundschullehrkräfte. Teilgenommen haben vor allem Lehrkräfte des verpflichtenden Fachs „Regionale Bildung“ an slowakischen Grundschulen – ein Fach, das auch Raum bietet, traditionelle Handwerke zu vermitteln. Viele Lehrkräfte nutzen dafür die methodischen Seminare von ÚĽUV. Sie bestehen aus einem Vortrag zum jeweiligen Thema sowie aus praktischen Kreativ-Workshops. Im Rahmen unseres Projekts wurden traditionelle Osterpeitschen aus Weidenruten geflochten – in der Slowakei typisch für die Zeit vor Ostern.

Derzeit wirken sich derartige Seminare nur informell auf die Qualifikation von Lehrkräften aus. Im Zuge des neuen Gesetzes zum lebenslangen Lernen entwickelt ÚĽUV jedoch aktuell ein innovatives, 50-stündiges Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte, das künftig auch offiziell anerkannt werden soll.

In diesem Jahr bot ÚĽUV zudem erstmals auch anderen slowakischen Einrichtungen eine Schulung für Kursleitende im Handwerksbereich an. Mit seiner unverwechselbaren, seit langem bewährten Methodik für Handwerkskurse lässt sich das Konzept breiter ausrollen und kann dazu beitragen, das Niveau des Kursangebots im ganzen Land zu heben.



Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

Vereinigung slowakischer Korbflechter:innen: Stärke liegt in der Gemeinschaft

Seit 2018 knüpft die Vereinigung slowakischer Korbflechter:innen (ZKS) mit ihren Aktivitäten an die Vorarbeit von ÚĽUV an. Inzwischen zählt sie über zwanzig Mitglieder und bietet ihnen vor allem einen Ort zum Zusammenkommen und zum Austausch von Erfahrungen. Niemand aus der Gruppe ist hauptberuflich Korbflechter:in – dennoch entstehen vielfach hervorragende Arbeiten. Geflochten wird dabei nicht nur mit Weide, sondern auch mit anderen Materialien (Stroh, Maishülsen, Wurzeln, Spänen, Rohrkolben und weiteren Gräsern).

ZKS spielte eine zentrale Rolle bei der Organisation des Jahres der natürlichen Flechtmaterialien, das ÚĽUV 2023 ausgerufen hatte. Im selben Jahr legten ZKS-Mitglieder gemeinsam mit der Gemeinde Vrbovce eine Weidenpflanzung mit 24 Sorten Korbweide an. Damit begann eine Zusammenarbeit mit dem Ort, die bis heute anhält und stetig wächst. Die gemeinschaftliche Weidenpflanzung wurde bereits dreimal geerntet, und die Menschen vor Ort haben gelernt, wie man sie pflegt. Kostenlos gibt sie Pflanzmaterial an alle ab, die beim Erhalt und bei der Pflege mithelfen. Schon jetzt kommen Interessierte aus der ganzen Slowakei. Einige Einwohnerinnen und Einwohner haben durch die jährlich im Ort angebotenen Kurse der ZKS-Mitglieder auch selbst das Weidenflechten für sich entdeckt. Eine besondere Herausforderung bleibt das Flechten von Strohkörben – früher eine starke lokale Tradition (und sogar beim Filmfestival in Bamberg präsentiert).

Genau deshalb führte uns unsere Projektarbeit auch in die Region Myjava, in der das Dorf Rudník liegt. Gemeinsam trafen wir dort engagierte Menschen aus der Korbflechter-Szene und lernten ihren Zugang zum Handwerk kennen. Dank der guten Beziehungen auf beiden Seiten setzt ZKS mehrere Projekte auch in Vrbovce um – im vergangenen Jahr etwa mit Schritt-für-Schritt-Videoanleitungen zum Flechten von Körben aus Weidenruten sowie mit einem Fachsymposium zu Schmuck aus natürlichen Flechtmaterialien. Während unseres Aufenthalts blieb außerdem Zeit für einen Besuch in Rudník: Dort fand das traditionelle internationale slowakisch-tschechische Korbflechterfestival Unusual Forms of Wicker statt, und am Tag davor boten ZKS-Mitglieder kreative Workshops für die Öffentlichkeit an. Künftig wäre es (möglicherweise mit Unterstützung von Erasmus+) auch denkbar, Korbflechterinnen und Korbflechter aus anderen Ländern zu diesem Festival einzuladen.

In der Region Myjava erlebten wir ein gelungenes Beispiel dafür, wie eine größere Gruppe mit sehr begrenzten Mitteln gemeinsam viel bewegen kann. Im kontinuierlichen Austausch zwischen ZKS und den Menschen vor Ort entstehen Projekte, die beiden Seiten zugutekommen – und vor allem dem Korbflechterhandwerk selbst. Dieses Vorgehen wurde zu Beginn dieses Jahres beim Wettbewerb Face and Soul of the Village gewürdigt: Die Weidenpflanzung in Vrbovce wurde dort zu den Preisträgern gezählt.

Dennoch bleibt die Frage offen, wie das Handwerk künftig systematischer gefördert werden kann. In der Slowakei könnte das dank des neuen Gesetzes zum lebenslangen Lernen möglich werden. Danach könnte sich die ZKS als zertifizierte Organisation für die Ausbildung im Korbflechten anerkennen lassen. Die Infrastruktur in Vrbovce würde dafür eine gute Basis bieten. Außerdem waren Mitglieder der ZKS Teil der Arbeitsgruppe, die im vergangenen Jahr die Inhalte des Berufsprofils für das Korbflechterhandwerk verabschiedet hat.



Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

Abschließend

Nach den Studienbesuchen haben wir uns regelmäßig online getroffen, um unsere Erkenntnisse zusammenzuführen – als Grundlage für die Projektwebsite, eine Videodokumentation und den Abschlussbericht.

Wie wir gleich zu Beginn gesagt haben, wussten wir nicht genau, welche Ergebnisse unser Projekt am Ende bringen würde. Doch mit jedem Studienbesuch und jedem Online-Treffen zeichneten sich die möglichen Wege deutlicher ab. Außerdem kamen weitere Fachleute zu unserer Gruppe dazu – sowohl in Expertengesprächen als auch direkt während der Studienbesuche – und brachten ihre eigenen Perspektiven in das Thema ein.

Gemeinsam konnten wir im Projekt die aktuellen Bildungsinitiativen im Korbflechten – und darüber hinaus im Handwerk insgesamt – in unseren drei Ländern erfassen. Diese Chance verschaffte uns einen breiten Einblick in andere Systeme, aus denen unsere Verbände Impulse für die künftige Arbeit ziehen können. Ein großer Gewinn für jeden Verband war es, Rückmeldungen anderer zu den eigenen Aktivitäten zu erhalten.

Wir haben selbst erlebt, wie wichtig es ist, bewährte Praxis zu teilen – denn gemeinsam sind wir stärker. Nach Abschluss des Projekts werden wir Krisensituationen ganz sicher besser bewältigen können. Gleichzeitig denken wir gemeinsam über die Zukunft des Korbflechtens als Handwerk nach. Unsere Erkenntnisse möchten wir weitergeben. Die erste Gelegenheit dazu bietet sich am Montag, 21. September 2026, beim Fachtag im Rahmen des Korbmarkt-Festivals in Lichtenfels. Dort stellen wir das Projekt einem größeren Kreis von Korbmacherinnen und Korbmachern sowie Organisatorinnen und Organisatoren des Korbflechtens aus ganz Europa vor, die zum Festival anreisen und sich einbringen möchten. Mit der World-Café-Methode wollen wir ihre Sichtweisen zu vier ausgewählten Themenfeldern sammeln: Unternehmerisches Denken, Stärke der Gemeinschaft, Beitrag des Korbflechtens zur heutigen Welt und Bildung.

Durch unser Projekt ist eine starke Gemeinschaft entstanden – ein tragfähiges, kooperatives Netzwerk, in dem Zusammenarbeit wichtiger ist als Konkurrenz. Deshalb möchten wir weitere Länder einladen, sich anzuschließen, damit wir in einem neuen, größeren Projekt auf dem Aufbauen können, was wir gelernt haben – mit dem langfristigen Ziel, ein funktionierendes europäisches Korbflecht-Netzwerk zu schaffen, in dem wir voneinander lernen. Die Zusammenarbeit zwischen Institutionen ist zugleich Ergebnis des Projekts und Ziel für die Zukunft. Das Projekt hat deutlich gezeigt: Allein erreicht man weniger als durch gegenseitige Kooperation.

Zunächst werden wir, während wir unsere Ideen weiterentwickeln, den Fokus auf Menschen legen, die beim Projekt mitmachen möchten. Deshalb müssen wir auch die Projektergebnisse lebendig halten – damit das Potenzial nicht ungenutzt bleibt und damit niemand die Motivation verliert, weiterzumachen. Und hoffentlich werden sich dann auch diejenigen anschließen, die unser Projekt derzeit noch als Konkurrenz zu ihren eigenen Korbflecht-Aktivitäten wahrnehmen.

Unsere Aufgabe ist es jetzt, die Korbflechterei ins Rampenlicht zu rücken. Damit sie nicht im Verborgenen bleibt und ihre Geheimnisse hütet, sondern Menschen dazu anregt, selbst etwas herzustellen oder ein Produkt zu kaufen. Damit sich bei ihnen ein klarer Gedanke festsetzt: „Ach so, das ist ein Korb – eine umweltfreundliche Alternative zu den Kunststoffen, die uns nach und nach überrollen. Und im Gegensatz dazu hält er wirklich lange.“ Oder: „Ach so, das ist ein Korb aus natürlichen Rohstoffen aus unserer Umgebung, gefertigt von jemandem aus der Region.“

Kampagnen, die die Korbflechterei stärken, könnten nach und nach in jedem der beteiligten Länder ihren Platz finden. Wir haben gehört, dass auch weitere Länder im Netzwerk der Europäischen Korbflechterverbände in der nächsten Projektphase gern mitmachen möchten. Dann wäre eine attraktive Idee zum Beispiel eine Aktion wie „Mindestens ein Korb in jedem europäischen Haushalt“. Würde sich diese Idee in der Praxis durchsetzen, entstünde Arbeit für viele Menschen, es würden zahlreiche Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger zur Korbflechterei finden – und nicht zuletzt würde das Ansehen der Korbflechterei selbst deutlich steigen.

Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.

Flechtarbeiten sind vielleicht nicht die günstigsten, doch jedes einzelne erzählt eine Geschichte – und steht zugleich für Langlebigkeit, Nachhaltigkeit, regionale Wurzeln, menschliches Können, handwerkliche Sorgfalt und den Blick einer Künstlerin oder eines Künstlers. Genau das unterscheidet sie von genormten Industrieprodukten. Außerdem halten sie uralte Techniken lebendig, die über Generationen weitergegeben und verfeinert wurden – ebenso wie die eigenständige Lebensweise, die für Handwerkerinnen und Handwerker so typisch ist.

Heute braucht die Korbflechterei frische, attraktive Ideen, die auch junge Menschen für das Handwerk begeistern – damit sie sehen, dass man davon leben kann und daraus ein wirklich erfüllender Berufsweg werden kann. Mit unserem Projekt wollen wir nach und nach Angebote entwickeln, die sie direkt ansprechen. Und zwar nicht nur rund um das Flechten selbst, sondern auch mit Blick auf die Bereiche jenseits der Produktion (zum Beispiel: wie man heute einen Betrieb führt, was Marketing und Verkauf erfolgreich macht, nach welchen Prinzipien künstlerisches Arbeiten entsteht und vieles mehr).

Nur so kann die Korbflechterei ganz selbstverständlich Teil unserer Gesellschaft werden. Sie bringt viele wichtige Vorteile mit sich, die alle zu Europas grünem Kurs passen (regional gewonnene Materialien mit negativem CO_2-Fußabdruck, lokale öko-freundliche Herstellung mit minimalem Energieeinsatz, langlebige Produkte, 100% biologische Abbaubarkeit und soziale Nachhaltigkeit). Diesen „grünen“ Ansatz haben wir auch in unserem Projekt umgesetzt. Zu Treffen sind wir mit dem Zug gefahren oder haben uns als Gruppe ein Auto geteilt. Wir haben in lokalen Restaurants gegessen, die regionale Speisen anbieten. Projektdokumente haben wir auf einer Plattform mit Servern in Deutschland gespeichert, die ausschließlich mit erneuerbarer Energie betrieben wird, und für Drucke (falls nötig) haben wir Recycling-Büropapier verwendet.

* * *

Ein Jahr im Projekt war für uns alle eine neue Erfahrung – und eine wirklich intensive. Es hat uns einen ruhigen Raum für tiefgehende Gespräche gegeben und dafür, ganz in die unterschiedlichen Möglichkeiten einzutauchen, wie Korbflechterei funktionieren kann. Viel davon nehmen wir in unsere künftige Arbeit mit. Und gemeinsam werden wir das Gelernte auch mit anderen Ländern weiterentwickeln – vielleicht in einem weiteren Erasmus+-Projekt. Unsere langfristige Vision ist klar: eine Korbflechterei-Bewegung aufzubauen, die sowohl die Menschen im Handwerk als auch die Korbflechterei selbst stärkt.



Co-funded by the European Union

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the European Education and Culture Executive Agency (EACEA). Neither the European Union nor EACEA can be held responsible for them.